

HANDWERKSKAMMER **ULM**

Kretschmann trifft Handwerksnachwuchs in Ulm



Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat kürzlich die Bildungseinrichtung der Handwerkskammer Ulm besucht, um sich ein Bild von deren Arbeit zu machen. In der Diskussion mit Auszubildenden und Meisterschülern ging es um verschiedene Fragen. Wie steht es beispielsweise um die Wertschätzung von beruflicher Bildung in der Gesellschaft, bei Lehrern und Eltern? Ist die Berufsorientierung auf dem richtigen Weg und wird das Azubi-Ticket tatsächlich für alle im Land kommen? Foto: Handwerkskammer Ulm

Betriebszahlen steigen auch in Corona-Zeiten

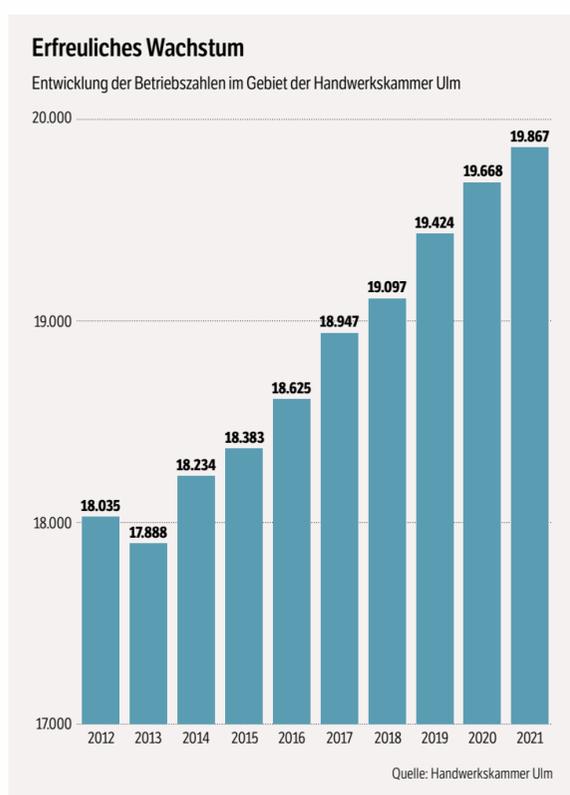
Knapp 20.000 Handwerksbetriebe erhalten den Wohlstand in den Landkreisen zwischen Ostalb und Bodensee

Im Gebiet der Handwerkskammer Ulm hat es im Gesamtjahr 2021 erneut mehr Betriebsgründungen als Schließungen gegeben. Trotz der anhaltenden Pandemie ist die Zahl der Mitgliedsbetriebe im Gebiet zwischen Ostalb und Bodensee um 199 auf 19.867 gestiegen. Damit hat sich der positive Trend der letzten Jahre fortgesetzt. Die Anzahl der Handwerksbetriebe bleibt in allen Regionen des Kammergebietes gleich oder steigt: Im Landkreis Ravensburg liegt der Zuwachs bei 2,1 Prozent, im Stadtkreis Ulm bei 1,9 Prozent, im Landkreis Heidenheim bei 1,0 Prozent, im Landkreis Biberach bei 0,2 Prozent, im Alb-Donau-Kreis bei 0,5 Prozent und im Ostalbkreis bei 1,3 Prozent. Im Bodenseekreis ist die Anzahl der Betriebe auf Vorjahresniveau geblieben.

„Über dieses Wachstum der Handwerksbetriebe kann sich die Region freuen - denn es bedeutet, dass die Versorgung mit Handwerksleistungen für unsere Verbraucher besser geworden ist. Wachsendes Handwerk bedeutet wachsenden Lebensstandard“, sagt Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm.

Mehr Zweiradmechaniker

Eine Zunahme bei den zulassungspflichtigen Gewerken verzeichnet insbesondere das Zweiradmechaniker-Handwerk mit einem Plus von neun Betrieben. Das entspricht einem Anstieg um 12 Prozent. Dieses Gewerbe profitiert seit Beginn der Corona-Krise von der gestiegenen Nachfrage nach Fahrrädern und E-Bikes. Die seit 2020 wieder meisterpflichtigen Gewerke Fliesen-, Platten- und Mosaikleger sowie Raum-



Anzahl Betriebe zum 31. Dezember 2021 nach Landkreisen

- Ostalbkreis: 4.195 Betriebe (+53)
- Heidenheim: 1.585 Betriebe (+15)
- Alb-Donau Kreis: 2.860 Betriebe (+14)
- Stadtkreis Ulm: 1.361 Betriebe (+25)
- Biberach: 2.714 Betriebe (+5)
- Ravensburg: 4.357 Betriebe (+88)
- Bodenseekreis: 2.795 Betriebe (-1)

ausstatter erlebten im vergangenen Jahr allerdings einen merklichen Rückgang: im Raumausstatter-Handwerk um 27 Betriebe, im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk um 44 Betriebe.

Hauptgrund für diesen Rückgang ist die naturgemäß höhere Fluktuation in den früher zulassungsfreien Gewerken. Statistisch gesehen sind Betriebe in zulassungsfreien Handwerken lediglich halb so lange auf dem Markt wie meisterpflichtige Betriebsgründungen. In zwölf Gewerken war 2020 die Meisterpflicht wieder eingeführt worden. Das heißt, dass für eine Betriebsgründung der Meisterbrief Voraussetzung ist. Neben den bereits genannten sind dies beispielsweise auch Orgel- und Harmoniumbauer, Rollladen- und Sonnenschutztechniker, Estrichleger sowie Schilder- und Lichtreklamemacher.

Wertschöpfung für die Region

Handwerkerinnen und Handwerker stellen mit ihren Handwerksbetrieben in der Region die tägliche Versorgung der Bevölkerung mit Handwerksleistungen sicher. Außerdem sind sie wichtige Arbeitgeber und Ausbilder vor Ort und halten Städte und Gemeinden attraktiv und lebenswert. So entsteht im Handwerk Wertschöpfung direkt vor der Haustüre für die Region. Im Ostalbkreis und im Bodenseekreis gibt es statistisch gesehen derzeit jeweils 13 Handwerksbetriebe pro 1.000 Einwohner, im Landkreis Heidenheim sind es zwölf, im Stadtkreis Ulm elf, im Alb-Donau-Kreis sowie im Landkreis Biberach jeweils 14 und im Landkreis Ravensburg kommen durchschnittlich 15 Betriebe auf 1.000 Einwohner.

KOMMENTAR

Zeichen setzen

Um Fachkräfte für das Handwerk zu sichern, Bildungsstätten sicher finanzieren **VON JOACHIM KRIMMER**

Kürzlich stand in Ulm hoher Besuch ins Haus: Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat in unserer Bildungsakademie vorbeigeschaut. Nach einem Rundgang durch die Werks- und Ausbildungshallen haben wir aktuelle Handwerksthemen diskutiert - und zwar gemeinsam mit unseren dortigen Auszubildenden und Meisterstudierenden. Im Gespräch mit dem Handwerksnachwuchs hat Kretschmann aus erster Hand mehr über das erfahren, was unsere jungen Handwerkerinnen und Handwerker derzeit bewegt. In der Diskussion ging es auch um Fragen, die besonders die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung betreffen. Die besprochenen Themen reichten vom 365-Euro-Ticket über einen „Azubi- und Studentenausweis“ für alle bis hin zum Bürokratienachlass bei einer Betriebsgründung für Meister. Beim anschließenden Spitzengespräch stand auch die zukunftssichere Finanzierung und Ausstattung der handwerklichen Bildungsstätten im Fokus. Wir dürfen ruhig stolz sein auf das, was wir hierzulande an beruflichen Möglichkeiten haben und worum uns viele unserer Nachbarländer beneiden. In Deutschland haben wir gegenüber anderen Ländern etwa den Vorteil, dass wir jungen Menschen zwei Wege für ihren



Joachim Krimmer
Präsident der
Handwerkskammer Ulm
Foto: Armin Buhl

Berufs- und Karriereanstieg anbieten können: die akademische und die berufliche Bildung. Das fordert uns natürlich, weil wir so auch zwei Wege vorhalten, pflegen und finanzieren müssen. Aber dafür profitieren unsere Betriebe durch gut ausgebildete Fachkräfte und auch die Jugendlichen, deren Chancen und Zukunftsaussichten noch nie so gut waren wie heute. Das weiß auch der Ministerpräsident. Dass er sich trotz der aktuellen Lage die Zeit nimmt und den Austausch mit unserem Handwerk sucht, rechne ich ihm hoch an. Das ist ein gutes und wichtiges Signal. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung für unseren Handwerksnachwuchs auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft. Angesichts der Herausforderungen unserer Betriebe, genügend Fachkräfte zu finden, ist diese Aufmerksamkeit für die duale Ausbildung aber auch dringend notwendig.

Neuer Sachverständiger fürs regionale Handwerk

Jörg Schneider aus Aalen erstellt künftig Gutachten

Die Handwerkskammer Ulm hat Betriebsleiter Jörg Schneider von Jonasch + Schneider Möbelwerkstätten GmbH in Aalen als neuen Sachverständigen für ihr Gebiet öffentlich bestellt und vereidigt. Als Sachverständiger wird er nun Privat- und Gerichtsgutachten insbesondere für Gerichte, Rechtsanwälte und anfragende Bauherren erstellen. „Dieser ehrenamtliche Einsatz ist die Basis unserer Handwerksinstitution und unseres Verbraucherschutzes. Mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe sichert Herr Schneider jetzt die Qualität unseres regionalen Handwerks“, erklärt Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm.

Als Motivation für seine Ausbildung zum Sachverständigen nennt Schneider den Wunsch, seinen Söhnen mehr Spielraum im Familienbetrieb zu ermöglichen. Der gelernte Tischler und Architekt ist bereits

seit 2018 als ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht tätig. Die Ausbildung und Vorbereitung zum Sachverständigen lobt Schneider: „Ich konnte sehr viel für mich selbst und den eigenen Betrieb lernen.“

Zu den zentralen Voraussetzungen für einen Sachverständigen zählen Detailtreue, ein Blick für Qualität, Berufserfahrung und das Selbstverständnis zur Objektivität als öffentlich bestellter Dienstleister. All das hat Schneider in der Vorbereitung und Fortbildung für dieses Amt unter Beweis gestellt.

Georg Mann (Balzheim), Max Semler (Dietenheim), Friedrich Stadelmayer (Adelmannsfelden) und Christian Streidt (Ulm) sind zum 31. Dezember 2021 als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige der Handwerkskammer Ulm erloschen. Entsprechend den Vorschriften der Sachverständigenordnung wird dies hiermit bekannt gemacht.



Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm (li.), übergibt Jörg Schneider die Bestellsurkunde. Foto: Handwerkskammer Ulm

IMPRESSUM

Handwerkskammer
Ulm

Oligastraße 72, 89073 Ulm,
Postfach 10, 89073 Ulm,
Tel. 0731/1425-6103

Fax 0731/1425-9103
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Tobias Mehlich

Ravensburger Baubetriebe setzen auf Lehrlinge aus Fernost

Junge Nachwuchshandwerker aus Vietnam haben bei Otto Birk einen Ausbildungsplatz gefunden

Dem Handwerk fehlen immer häufiger die Fachkräfte. In Ravensburg kommt Hilfe jetzt aus Fernost: Die Bau-Innung bietet mit dem örtlichen Berufsbildungswerk jungen Vietnamesen einen Ausbildungsplatz als Maurer - und sichert damit die Zukunft der Sparte. Ausländische Lehrlinge sind für die Bauwirtschaft nichts Ungewöhnliches. Dass sie aus Vietnam kommen aber schon. Sie absolvieren bereits im zweiten Ausbildungsjahr in Aitrach ihre Maurerlehre und sind alles „saugute Jungs“, so Otto Birk, Chef des gleichnamigen Bauunternehmens und zugleich



Betriebschef Otto Birk (2. v. r.) mit seinen angehenden Fachkräften aus Vietnam.

Foto: Otto Birk Bau GmbH

Ausbildungsplatzbörse

Betriebe von der Ostalb bis zum Bodensee können über die neue Ausbildungsplatzbörse der Handwerkskammer Ulm freie Ausbildungs- und Praktikantenstellen einstellen. Handwerksbetriebe, die auf der Suche nach einem Azubi sind oder ein Praktikum zur Berufsorientierung anbieten möchten, können das mit einem kostenlosen Eintrag tun. Dieser kann mit Bildern, Videos oder spannenden Texten gestaltet werden. Es gibt auch die Möglichkeit, den Betrieb vorzustellen und die eigene Webseite zu verlinken. Weitere Infos unter www.hwk-ulm.de/azubi-gesucht

Obermeister der Bauinnung Ravensburg. „Unsere vietnamesischen Lehrlinge haben's drauf und sind sehr gut integriert im Betrieb.“ Wenn Birk über seine asiatischen Azubis spricht, dann ist durchweg Begeisterung zu spüren. Den Jugendlichen aus Vietnam hier in Deutschland eine Ausbildungschance zu geben, hat er nicht bereut, im Gegenteil.

Dabei ist die Erfolgsgeschichte aus Oberschwaben eigentlich aus der Not heraus geboren. Weil die Bauinnung Ravensburg 2020 nicht genügend heimische Maurerlehrlinge finden konnte, hat sie sich zusammen mit dem Berufsbildungswerk Adolf Aich

in Ravensburg auf ein Experiment eingelassen: Das Bildungswerk hat zunächst drei junge Vietnamesen für eine Bauausbildung an die Firma Birk vermittelt - ausgestattet mit Visum und Arbeitserlaubnis für Deutschland. Die anfängliche Skepsis ist rasch verfliegen. Heute ist der Firmenchef überzeugt, dass es eine gute Entscheidung war, den jungen Menschen aus Fernost einen Ausbildungsplatz in Deutschland anzubieten. Alle Vietnamesen bringen eine gute Schulbildung mit und haben zunächst in ihrer Heimat einen Deutschkurs absolviert, bevor sie nach Oberschwaben gekommen sind.

Erfolgsprojekt macht Schule

Weil das Ausbildungsprojekt bei der Firma Birk so gut funktioniert hat, wurden 2021 sieben weitere vietnamesische Baulehrlinge an Ravensburger Bauunternehmen vermittelt. Und auch die haben ähnlich gute Erfahrungen gemacht wie Otto Birk: „Unsere asiatischen Azubis sind integrationswillig, unglaublich motiviert, schaffen mit vollem Einsatz und haben sehr gute Noten in der Berufsschule. Außerdem fühlen sie sich offenbar wohl bei uns im Allgäu. Die meisten wollen auch nach ihrer Ausbildung hier bleiben“, freut sich der Bauunternehmer.

Um die asiatischen Azubis noch besser in Oberschwaben zu integrieren, gibt es vom Berufsbildungswerk neben der Ausbildung außerdem soziale Unterstützung, etwa beim Erlernen der Sprache, bei der Wohnungssuche oder bei Behördengängen. Im Gegenzug rühnen die vietnamesischen Lehrlinge in ihrer Heimat die Werbetrommel für eine Bauausbildung im fernen Deutschland. Inzwischen liegen für den Kreis Ravensburg 30 weitere Anfragen aus Vietnam vor. Schon im kommenden Ausbildungsjahr sollen weitere 15 vietnamesische Bauazubis in die Region Ravensburg kommen.

Zimmereibetrieb ohne Nachwuchssorgen

Azubis machen ein Drittel der Belegschaft bei Holzbau Schmäh aus

Ausbildung wird bei der Meersburger Firma Holzbau Schmäh seit jeher großgeschrieben. Doch das fast 150 Jahre alte Unternehmen, das Sebastian Schmäh in sechster Generation führt, hatte noch nie so viele Auszubildende wie in diesem Jahr: 14 junge Leute, darunter fünf Frauen, lernen derzeit im Betrieb das Zimmererhandwerk. Bei insgesamt 43 Beschäftigten entspricht das einer Ausbildungsquote von rund 33 Prozent.

Holzbau Schmäh ist in der Denkmalpflege und im Holzbau tätig und bekommt Bewerbungen für Ausbildungsplätze aus dem ganzen deutschsprachigen Raum, darunter auch zahlreiche Quereinsteiger. Inzwischen interessieren sich auch immer mehr Leute mit einem abgeschlossenen Studium für den Beruf des Zimmerers. Firmenchef Sebas-

tian Schmäh hat mit ungewöhnlichen Einsteigern gute Erfahrungen gemacht. Das habe zum einen mit ihrer Motivation zu tun, einen besonderen Beruf zu erlernen. Zum anderen wird aber auch jeder Bewerber erst eingestellt, wenn das obligatorische Probearbeiten zufriedenstellend verlaufen ist. Schmäh hebt hervor: „Wir haben auch ganz klassische Leute.“ Also den Jungen oder das Mädchen aus der Umgebung, das nach der Mittleren Reife seine Ausbildung macht, darunter manchmal auch Kinder anderer Zimmerer. Schmäh startete seine eigene Laufbahn nach der Realschule einst genauso.

Neue Ausbildungswege gehen

Der Firmenchef unterstützt duale Programme wie das Biberacher Modell, das eine Ausbildung bis zum

Zimmerermeister und das Studium Projektmanagement/Bauingenieurwesen koppelt. Berufskollegen sähen ungewöhnliche Ausbildungswege eher skeptisch, da deren Absolventen doch anschließend dem Betrieb nicht erhalten blieben, erzählt Schmäh. Tatsächlich zögen etliche weiter. „Aber das sind auch Leute, die unseren Betrieb nach außen tragen, ihn in der Welt sichtbar machen und ihm auch wieder neue Bewerber zuführen.“

Im Schnitt bleiben rund ein Viertel der Azubis nach Beendigung ihrer Ausbildung im Betrieb - es gibt also keine Nachwuchssorgen. „Azubis werden bei uns als volle Mitarbeiter eingesetzt“, betont Schmäh. So dürfen sie, nach entsprechender Einweisung, etwa eigenständig Dachfenster austauschen oder kleinere Reparaturen ausführen.



Die Auszubildenden der Firma Holzbau Schmäh mit Firmenchef Sebastian Schmäh (Mitte) auf einer Baustelle an einer historischen Mühle vor der Meersburg.

Foto: Martin Maier

Kinder sollen sich frei entwickeln.
Wie, das sagen Erwachsene.

Warum ist ein Studium oft die einzige Vorstellung von einem gelungenen Leben?
HIER STIMMT WAS NICHT.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

UMDENKEN AUF HANDWERK.DE

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Veröffentlichung auf der Homepage

Mit Datum vom 4. März 2022 wird folgende Bekanntmachung der Handwerkskammer Ulm auf der Homepage (Startseite) im Internet-auftritt - www.hwk-ulm.de - unter „Amtliche Bekanntmachungen“ eingestellt und veröffentlicht:

- Neufassung der Regelung zur Berufsausbildung für behinderte Menschen zum/ Anlage 1 zur Fachpraktiker/-in Maler/-in und Lackierer/-in gemäß §42 Handwerksordnung.
- Überbetriebliche Ausbildung im Gebäudereiniger-Handwerk.
- Überbetriebliche Ausbildung im Elektrotechniker-Handwerk.
 - Elektroniker
- Überbetriebliche Ausbildung im Elektrotechniker-Handwerk.
 - Elektroniker für Maschinen- und Antriebstechnik
 - Elektroniker
- Beschluss zur Fortbildungsprüfungsregelung für die Fortbildung „Intelligente Gebäudetechnik und Systemvernetzung (HWK)“.
- Beschluss zur Änderung der Bezeichnung des Fortbildungsprüfungsabschlusses für „Intelligente Gebäudetechnik und Systemvernetzung (HWK)“.
- Prüferdelegation.
- Erstmalige Berufung des Prüfungsausschusses zur Abnahme von Abschlussprüfungen für die Fortbildung „Intelligente Gebäudetechnik und Systemvernetzung (HWK)“.

Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Ulm, die über keinen Internetzugang verfügen, können die oben aufgeführten Bekanntmachungen telefonisch bei Frau Julia Maier unter 0731/1425-6107 anfordern.

AUSZEICHNUNG



Gerlinde Espig von der Handwerkskammer Ulm (links) hat Marie-Luise Ray den Silbernen Meisterbrief persönlich übergeben.

Foto: Handwerkskammer Ulm

25 Jahre Maler- und Lackiermeisterin

Marie-Luise Ray hat für ihr langjähriges Engagement im Handwerk den Silbernen Meisterbrief erhalten. Zum Jubiläum bekam die Maler- und Lackiermeisterin Ende vergangenen Jahres Besuch von der Handwerkskammer Ulm. Ihre Ausbildung hat Ray, die mittlerweile in Bodnegg im Landkreis Ravensburg wohnt, von 1986 bis 1990 in Tettnang beim Malerbetrieb Uschi und Reinhold Nitz absolviert. Ihre beruflichen Stationen im Anschluss: Von 1991 bis 1994 war sie im Maler-Lackierer-Betrieb Rolf Fenzl in Meckenbeuren beschäftigt, gefolgt vom Malerfachgeschäft Peter Fischer, bei dem sie bis Ende 1995 tätig war. Anschließend ist sie nach Konstanz gewechselt und hat dort 1996 ihren Meisterbrief gemacht, ehe der Weg in die Selbstständigkeit folgte. Sie hat sich seither auf Renovierungen im Privatkundenbereich spezialisiert. Seit 2014 ist Marie-Luise Ray zudem in Teilzeit Dozentin im Meistervorbereitungskurs Maler und Lackierer an der Bildungskademie Ulm.